

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

6.12.1901 (No. 333)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

N^o 333.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Heidelberg.

B.N. Heidelberg, 5. Dezember.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen heute Vormittag in Begleitung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Maximilian und Karl nebst Gefolge hier ein, um der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm's des Großen beizuwohnen. Am Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden eingefunden. Ein zahlreiches Publikum empfing die Höchsten Herrschaften mit lebhaften Ovationen. Herr Oberbürgermeister Dr. Wilkens überreichte Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ein prächtiges Bouquet. Vom Bahnhofe begaben sich die Höchsten Herrschaften nach dem Saalbau, wo der die Enthüllung einleitende Festakt stattfand. Der Saal war prächtig geschmückt. Hier versammelten sich außer den bereits genannten Festtheilnehmern der Lehrkörper der Universität, die aktiven und Reserveoffiziere, die Geistlichkeit beider Konfessionen, Vertreter der Studentenschaft in Wägen und zahlreiche Angehörige der Bürgerchaft. Als Gäste von auswärts waren u. A. erschienen Oberbürgermeister Schmeißer-Karlsruhe, Oberbürgermeister Ved-Mannheim, Rechts- und links von der Rednertribüne hatten Kriegervereine Aufstellung genommen. Auf der Galerie war ein reicher Damenstolz bemerkbar. Um 1/11 Uhr betrat das Großherzogspaar mit den Prinzen Maximilian und Karl und den Herren und Damen der Begleitung, und die Herren Staatsminister v. Brauer, Finanzminister Dr. Buchenberger, der Präsident des Ministeriums des Innern Dr. Schenkel und der Präsident des Ministeriums für Justiz, Kultus und Unterricht Herr v. Dusch, von draußenden Hochrufen begrüßt, den Saal. Der Großherzog trug Grenadieruniform. Den Festakt leitete ein Vortrag des städtischen Orchesters „Festouvertüre zur Friedensfeier von 1871“ von Reinecke ein. Sodann hielt Geh. Hofrath Professor Marks die Festrede. In fesselnden, pathetischen Worten entwarf der Redner ein lebensvolles Bild des Großen Kaisers und schilderte vor allem die Kämpfe, die in der Seele dieses erhabenen Fürsten zwischen seiner Anhänglichkeit am alten Preußenthum und dem Bewußtsein der übernommenen Pflichten gegenüber Deutschland vor sich gingen. Die Großherzoglichen Herrschaften sprachen dem Redner wiederholt ihre Anerkennung aus. Das städtische Orchester spielte sodann Richard Wagner's „Kaisermarsch“, womit die Vorfeier beendet war. Der Enthüllungsaft fand nunmehr auf dem Denkmalsplatze (Ludwigsplatz) statt, wohin sich die Höchsten Herrschaften und die übrigen Festtheilnehmer vom Saalbau aus begaben. Auf dem Platze war eine prächtig geschmückte Tribüne errichtet. Es hatten hier Aufstellung genommen das Offiziercorps, die Militärvereine mit Fahnen, die Sanitätskolonne, die Feuerwehrgesellschaft und die übrigen Vereine von Heidelberg, die Gemeindefolklegen und die Staatsanwaltschaft, sowie Vertreter der studentischen Korporationen in vollem Schmuck mit Bannern. Ein farbenreiches Bild von herrlichem Sonnenhelle bestrahlt. 10 Minuten vor 12 Uhr erschien das Großherzogspaar. Die Ehrenkompanie präsentirte und unter den Klängen des Präsentirmarsches nahmen die Höchsten Herrschaften auf der Tribüne Platz.

Hierauf hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Wilkens vom Fuße des Denkmals aus eine Ansprache, in der er im Namen der Stadt versprach, das jetzt zu enthüllende Denkmal treu zu hüten. Für das junge Geschlecht sei es erlächet, das den alten Kaiser nicht mit eigenen Augen gesehen, die ältere Generation aber soll sich beim Anblick des Denkmals in Dankbarkeit erinnern, daß sie Zeitgenossen des Gründers des Deutschen Reiches war. Er grüßte den Großen Kaiser in Treue und Dankbarkeit.

Wieder präsentirten die Truppen das Gewehr und unter den Klängen des Präsentirmarsches und dem Geläute der Glocken fiel die Hülle des Denkmals. Dasselbe stellt den Kaiser dar auf vorwärts schreitendem Schachtroß, das Haupt vom Helmbusch umwallt. Das Denkmal selbst ist aus Bronze gegossen und mit dem aus politischem schwedischen Granit hergestellten Sockel etwa vier Meter hoch. Unmittelbar nach der Enthüllung näherten sich die Höchsten Herrschaften dem Denkmal und legten prächtige Kränze an denselben nieder, worauf Hochwürdigkeiten das von Professor Donndorf-Stuttgart hergestellte Kunstwerk besichtigten und den Schöpfer desselben mit Worten höchster Anerkennung auszeichneten. Damit war die eigentliche Feier zu Ende. Im Anschluß an dieselbe ließ sich der Großherzog die anwesenden Vorstände der Militär-, Krieger- u. Vereine vorstellen, sowie die Vertreter der studentischen Korporationen und hatte für Jeden lebenswürdige Worte. Nachdem Seine Königliche Hoheit noch den Parademarsch der Ehrenkompanie, der Kriegervereine und Veteranenvereine abgenommen hatte,

wurden die Wagen bestiegen und unter nicht enden wollenden Hurraufen der Menge begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten nach dem Grand-Hotel. Die Abreise nach Baden erfolgte um 1 Uhr 55 Minuten. Das Festdiner fand um 2 Uhr im Saalbau statt. Abends veranstaltete die Studentenschaft einen Fackelzug.

(Vergl. den Hofbericht.)

* Das Ausland und der Zolltarif.

Der Reichskanzler hat in der Dienstagssitzung des Reichstags Gelegenheit genommen, in kurzen, aber in's Schwarze treffenden Worten das Spiel zu kennzeichnen, welches die deutschen Gegner der Zolltarifvorlage mit den „Stimmen des Auslandes“ seit Monaten schon treiben. Graf Bülow kann der Ueberzeugung sein, daß er damit der weitaus größten Mehrheit des deutschen Volkes aus dem Herzen gesprochen hat. Es ist ein alt-eingebürgertes Mißbrauch: Wenn irgend ein deutscher Regierungsakt, irgend eine Kundgebung eines deutschen Staatsmannes erfolgt, so sammelt der Telegraph alsbald mit geschäftiger Eile die „Zeitungsstimmen des Auslandes“, und spaltenlang berichten dann die deutschen Blätter, was die Zeitung A. in London und Manchesier, das Blatt B. in Wien und Budapest, zuweilen auch in Rom, Bukarest und sonstwo über diese deutschen Angelegenheiten sich gedacht und niedergeschrieben hat. Man darf sich darum durchaus nicht wundern, wenn auf den Redaktionen der fremdländischen Zeitungen der Bahn herrscht, ihre Tagesleistungen seien mitbestimmend für die Entschlüsse der deutschen Regierungen. Wer es gewohnt ist, französische, englische, italienische und österreichische Blätter zu lesen, wird nie ein Gleiches in diesen Zeitungen gefunden haben. In ganz besonderen Fällen nehmen sie von den Stimmen der ausländischen Presse Notiz und dann nur in wenigen Zeilen. Das hat nicht etwa seinen Grund darin, daß die ausländischen Zeitungen die Bedeutung der deutschen Presse unterschätzen; nein, sie schätzen nur ihre eigene Nation so hoch ein, daß sie ihr allein das richtige Urtheil über das zutragen, was ihr zum Nutzen dient. Es wäre sowohl in England und Frankreich wie auch in Italien unmöglich, auch nur den Versuch zu unternehmen, mittelst der fremdländischen Presse die innere Politik des eigenen Landes beeinflussen zu wollen. Und es ist darum doppelt erfreulich, daß der Reichskanzler in so einschneidender Weise am Dienstag erklärt hat, die Verbündeten Regierungen würden sich nicht um eines Haars Breite durch diese ausländischen Presseerzeugnisse von ihrem Weg abbringen lassen. Soviel Selbstverständliches in diesem Ausspruch auch liegt und so überzeugt man in den weitesten Kreisen des Vaterlandes auch davon ist, daß Graf Bülow der Letzte wäre, der sich durch solche Zeitungsartikel beeinflussen ließe, so gut war es doch, daß er dies auch besonders betont hat, damit die Herren im Auslande in ihren Redaktionsstuben künftig zutreffender als bisher den Werth ihrer die deutschen Angelegenheiten behandelnden Leistungen einschätzen, und die deutschen Parteipolitiker auch ganz genau den Maßstab kennen lernen, mit dem der Leiter der deutschen Politik diese fremdländischen Presseleistungen und ihre Verwendung innerhalb der deutschen Grenzen mißt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 4. Dezember.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Abg. Gothein (freis. Ver.): Auch meine Freunde sind der Ansicht, daß bei der Schwierigkeit der Materie die Verhandlung derselben im Plenum unmöglich ist, und daher der ganze Zolltarif der Kommission übergeben wird. Die Differenzierung der Positionen ist verhältnismäßig eine Nebenfrage, trotzdem kann ich nicht zugeben, daß die neue Gruppierung überall vortheilhaft ist. Der wirtschaftliche Ausbruch war durchaus tendenziös zusammengesetzt. Man hat die gesellschaftlichen Betretungen des Handels übergangen, zum Beispiel die Handelskammern, die das allgemeine Interesse weit besser überblicken können. Durch Diplomatsen und Vermitteln ist ein solches Monstrum von Zolltarif zu Stande gekommen. Warum hat man hinter verschlossenen Thüren getagt? Im Jahre 1879 wurde alle Tage berichtet, was angenommen wurde; beim Tabakmonopol war man offen. Man hat aber auch die Arbeiter nicht gehört. Bismarck hat das seinerzeit bei seiner Enquete getan. Und dann, meine Herren, die Furcht vor dem Auslande! (Lachen rechts.) Die Ausländer besitzen eine bewundernswürdige, zutreffende Kenntniss unserer Verhältnisse, weil sie nicht mit dem Auge der Interessenten sehen. — Die Ernährung des Volkes wird durch die Erhöhung der Vieh- und Fleischzölle vertheuert. Die absolute Höhe der Getreidezölle sei nicht allein maßgebend, die Technik der Produktion muß in Betracht gezogen werden. Die Industrie will gar keine höheren Zölle. Wie wird die Erhöhung der Zölle wirken? Die Schweiz,

(Mit einer Beilage.)

Frankreich, Schweden und Norwegen werden unserm Beispiel folgen. Das war ja eine rettende That bei den Handelsverträgen vom Jahre 1892, daß damit die Uera der Gerabsetzungen begann. Die Industrie hat heute ein viel größeres Interesse an Handelsverträgen als am Schutzoll. (Der Reichsangler, die Staatssekretäre Thielmann und Reichhoben betreten den Saal.) Es ist der Fluch der Schutzölle, daß sie den Mittelstand erdrücken und die Industrie gewaltsam in's Große entwideln. Bismarck hat den Doppeltarif verurtheilt. Ist es denn auch widersinnig, wenn man etwas verkaufen will, mitzugeben, daß man zwar eigentlich einen höheren Preis haben möchte, schlimmstenfalls aber auch mit dem niedrigeren zufrieden sein will. Und wir wollen unsere Minimalzölle urbi et orbi verkünden! Ein Mitglied der Mehrheitspartei sagte mir neulich: Ach, das ist ja nicht so schlimm, kriegen wir mit diesen Minimalzöllen keine Verträge, dann muß der Minimaltarif eben wieder abgeschafft werden. Kampfzölle werden uns immer am meisten schädigen. Wir brauchen einen Zollkrieg nicht unter allen Umständen zu scheuen, aber man soll mit dem Gedanken nicht spielen, das ist nicht patriotisch, sondern chauvinistisch. Will die Regierung den Zollkrieg, so soll sie es offen sagen, oder weiß sie vielleicht selbst nicht, was sie will? Hoffe sie auf irgend ein größeres Ereigniß, das ihr aus den Schwierigkeiten herauszuziehen soll. Nach den Widerprüchen in der Spezialbegründung sollte man das fast annehmen. Niemand ist die Auslegung des Kleingrundbesitzes durch den Großgrundbesitz so stark gewesen, als wenn die Getreidepresse hoch standen. Wenn sie den neuen Zolltarif einführen, so wird der Nothstand wieder in wenigen Jahren derselbe sein. Die Erhöhung der Zölle liegt nicht im Interesse der Landwirtschaft, sondern in dem der jeweiligen Besitzer.

Abg. Gamp: Nur Schutzölle auf Zuder und Eisen haben es den betreffenden Industrien bisher ermöglicht, noch gute Preise zu erzielen. Wir wünschen eine blühende Industrie und hohe Arbeitslöhne, damit die Arbeiter in der Lage sind, der Landwirtschaft ihre Produkte abzugeben. Wir sprechen dem Reichskanzler für sein Eintreten zu Gunsten der Landwirtschaft unsern Dank aus und hoffen, daß die Zeiten vorüber sind, wo den Klagen der Landwirtschaft vom Bundesrath mit Hohn begegnet wurde. Für ungerechtfertigt halte ich die Differenzierung der Getreidearten. Warum sollen wir nicht auf Grund der gegenwärtigen Vorlage zu Handelsverträgen kommen?

Abg. Komierowski spricht sich namens der polnischen Fraktion dahin aus die Landwirtschaft könne und müsse verlangen, daß sie existenzfähig erhalten bleibe.

Hierauf wird gegen 6 Uhr der Vertagungsantrag angenommen.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 5. Dezember.

Haus und Tribünen sind gut besetzt. Minister Müller wendet sich gegen den Abg. Richter, der behauptet hatte, der neue Zolltarif sei der Ausdruck des Universalprotektionismus. Die Vorwürfe Richter's treffen mehr den Tarif von 1879 als den jetzigen. Ein Einfluß des Centralverbandes der Industriellen hat nicht stattgefunden. Die jetzige schwierige Lage sei nur durch Reparatur an den Getreidezöllen heilbar. Wir müssen der Landwirtschaft so weit entgegenkommen, als es der Abschluß von Handelsverträgen irgend gestattet. Weitere Erhöhung der Getreidezölle nach Wunsch einiger Herren von der Rechten sei unannehmbar. Redner sieht in dem neuen Tarif ein gutes Instrument zu den künftigen Handelsverträgen.

Abg. Vogel (Reformp.) fährt aus, er betrachte die landwirtschaftliche Frage in aller erster Linie als eine nationale. In dem Augenblick, wo nicht dafür gesorgt wird, daß die Landwirtschaft getränkt werde und lebensfähig bleibe, trete Entnationalisierung ein.

Der Militäretat in der Beleuchtung des „Vorwärts“.

Der „Vorwärts“ bringt heute mit besonders auffällender Schärfe als neueste Nachricht, daß der neue Militäretat (Preußen) den vorjährigen um rund 80 Millionen übertreffe.

Tatsächlich beträgt der Unterschied bei den fortbauenden Ausgaben ein Mehr von 8 Millionen Mark, bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats ein Weniger von 18 Millionen Mark, also bei dem gesammten ordentlichen Etat ein Weniger von 10 Millionen Mark, bei dem außerordentlichen Etat — nach Abzug der für diesen Zweck bei der Militärverwaltung selbst aufkommenden, d. h. nicht durch Anleihe zu deckenden Einnahmen — ein Mehr von knapp 2 Millionen Mark, so daß sich bei dem Militäretat gegen 1901 insgesamt ergibt ein Weniger von 8 Millionen Mark. Dieses Weniger vermindert das Blatt in Handumdrehen in ein Mehr von 80 Millionen Mark.

Aus Elsaß-Lothringen.

SRK, Straßburg, 4. Dezember.

Der Gemeinderath von Straßburg hat in seiner letzten Sitzung mit großer Mehrheit seine Zustimmung zu dem ihm unterbreiteten Projekt gegeben.

Die Stadt Kehl an die hiesige städtische Wasserleitung anzuschließen. Dieser Anschluß der Stadt Kehl an die Straßburger Wasserleitung war von dem Kehler Gemeinderath beantragt worden. Derselbe hat sich bereit erklärt, für die Stadt Kehl die Bezahlung für einen jährlichen Mindestverbrauch von 40 000 Kubikmeter Wasser zum Preise von 15 Pf. pro Kubikmeter ohne Beanspruchung von Rabatt zu garantieren und gleichzeitig auf Kosten und Gefahr der Stadt Kehl die Leitung von dem diesseitigen Rheinufer ab bis Kehl herzustellen, so daß Straßburg lediglich den auf der größten Strecke der Rheinstraße bereits verlegten Rohrstrang bis an die Rheinbrücke weiterzuführen und dort mit Wassermessern abzuschließen hätte. Die hiesige Wasserversorgungskommission empfahl die Uebernahme der Wasserversorgung von Kehl mit dem Zusatz, daß Kehl außerdem für Unterhalt, Verzinsung und Amortisation der erwähnten Wassermesser nebst Zuleitung eine jährliche Gebühr von 400 M. an Straßburg entrichte. Da bei der beträchtlichen Förderungsleistung des Straßburger Wasserpumpwerks die Wasserversorgung der Stadt Kehl unbedenklich mitgeleistet werden kann, so wurde dieselbe unter den angegebenen Bedingungen und unter dem Vorbehalt übernommen, daß die Stadt Kehl die Kosten des Vertrags trägt und bei einer etwa notwendig werdenden Erweiterung des Wasserwerks sich an den Kosten nach Verhältnis des Verbrauchs theilt. Dieser neue Vertrag über eine gemeinsame Wasserleitung für Straßburg und Kehl kann nur die erfreuliche Wirkung haben, die vielfachen und guten Beziehungen zwischen den beiden Schwesterstädten zu noch engeren zu gestalten.

Der Gemeinderath von Metz hat nunmehr von dem ihm nach der Gemeindeordnung zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und den ersten Beigeordneten, Justizrath Ströber, der Regierung zur Ernennung als Bürgermeister vorgeschlagen. Bei der stattgehabten Wahl vereinigte sich auf ihn eine Mehrheit von drei Viertel der abgegebenen Stimmen und von zwei Drittel aller Gemeinderathsmitglieder überhaupt. Justizrath Ströber ist ein gleich nach den Ereignissen von 1870/71 nach Metz eingewandertes Mitglied der städtischen Angelegenheiten ist derselbe vertraut und hat darin die erforderliche Erfahrung gesammelt sowohl als langjähriges Mitglied des Metzger Gemeinderaths, wie später als erster Beigeordneter und Mitarbeiter des leider wegen Krankheit aus dem Amt geschiedenen, verdienten Bürgermeisters Frhrn. v. Kramer.

Der Antrag Massabau

* Paris, 4. Dez. Zu der Aeußerung des Abg. Massabau wird der „Köln. Ztg.“ aus Paris geschrieben: „Der Abg. Massabau gehört den Radikalen und der national-antifremden Gruppe an. Er ist Advokat und vertritt den altfremden und altrepublikanischen Wahlkreis Espalion im Departement Aveyron. Er redet gern und mehr als seiner politischen Bedeutung entspricht, zeigt sich dann oft als ein Starrkopf, der, wenn es ihm einfällt, auch seine eigenen Wege geht. So hat er auch sicherlich seine gestrigen Worte nur auf eigene Faust gesprochen. Immerhin kommt ihnen eine symptomatische Bedeutung für die Gemüthsverfassung zu, in der das nationalistische Frankreich in seinen Gefühlen gegenüber den Fragen der auswärtigen Politik hin und her wirbelt. Massabau hat den Muth gehabt, sich zu entscheiden und in der Wahl zwischen England und Deutschland offen sich für letzteres zu bekennen. Manche mögen im Grunde ihres Herzens ähnlich denken, aber sie können sich we. er entscheiden, noch finden sie den Muth eines solchen offener. Bekennnisses zur Annäherung an Deutschland. Ein anderes Beispiel dieser unklaren politischen Gemüthsverfassung, die nicht weiß was sie will, ist der Kommissionsbericht des Radikalen Dubief über das äußere Budget, über den wir schon berichteten. Auch ihn beherrscht im Grunde eine feindliche Stimmung gegen England. Dennoch erklärt er, die Wunde von 1870 sei noch nicht vernarbt. Für die Wandlungsfähigkeit, der dieser Stimmung unterliegt, ist aber das beste Beispiel der große Patriot Déroulède. Als ihm Jaschoda auf der Wange brannte, gab er die elsass-lothringische Frage auf. Jetzt hat er Jaschoda wieder vergessen und so hat er vorgestern, am Jahrestag des großen Durchbruchversuchs der 1870 in Paris eingeschlossenen Armee, folgende Botschaft an seine Myrmidonen in Paris gerichtet: „Auf dem Grab unserer heldenhaften Opfer von 1870 will ich meinen Eid auf unerschütterliche Treue zu Elsass-Lothringen wiederholen. So lange ich leben, handeln, schreiben und denken kann, werde ich niemals auf das Recht für die Toten noch auf die Befreiung der Lebenden verzichten. Metz und Straßburg müssen wieder französisch werden!“ Uebersehen wir daher die Worte Massabaus nicht! Sie sind eine vereinzelte Kundgebung in der französischen Kammer, die nach Art und Umständen ein gewisses historisches und psychologisches Interesse beansprucht, mehr aber nicht.

Was die Presse betrifft, so gehen die Massabau nahe- stehenden Organe mit einigen scharfen Wendungen über die Sache hinweg. Der „Gaulois“: Die Frage ist, wie es scheint, recht brennend! „Echo de Paris“ meint spöttisch: Man sieht, Herr Massabau ist ein Feind schwerer Lösungen. „Figaro“: Das ist denn doch zu früh! „Radical“: In der That äußerst einfach. Es handelt sich ja nur um ein Bündniß mit Deutschland.

„Appel“ will feststellen können, daß die Worte Massabaus auf die Anwesenden wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt hätten. Auch die nationalistische „Patrie“ bedauert diese Worte ihres Freundes. Die Politik aller guten Franzosen gehe weder auf ein Bündniß mit Deutschland noch auf ein solches mit England. Von den Abendblättern widmet der „Temps“ einen langen Leitartikel der Rede des sozialistischen Vourrat, straft aber Massabau mit Schweigen. Das gleiche thun die „Débats“ und die nationalistiche „Liberté“.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 5. Dezember.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag von Schloß Baden nach Heidelberg gereist, um daselbst an der Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's theilzunehmen. Die Ankunft in Heidelberg erfolgte gegen 10 Uhr. Gleichzeitig mit Ihren königlichen Hoheiten trafen auch Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Maximilian und Karl daselbst ein. Am Bahnhof fand feierliche Begrüßung durch die Spitzen der Behörden statt, worauf die Höchsten Herrschaften durch die Hauptstraße nach dem Festplatz fuhren. Nach dem Empfang der Höchsten Herrschaften durch das Denkmal-Komitee begann die Feier mit einem Festakt im großen Museumsaal, bei welchem Professor Dr. Erich Marks die Festrede hielt. Hierauf begaben sich Ihre königlichen Hoheiten an das Denkmal, welches zwischen dem Universitäts- und Museumsgebäude auf dem Ludwigsplatz errichtet ist. Nachdem Seine königliche Hoheit der Großherzog die Front der Ehrenkompagnie abgesehen hatte, hielt Oberbürgermeister Dr. Wilkens eine Ansprache an die Festversammlung und hierauf erfolgte die Enthüllung des wohlgeungenen, von Professor A. Donndorf in Stuttgart modellirten Reiterstandbildes Weiland Kaiser Wilhelm's des Großen. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzoglichen Prinzen legten sodann Kränze vor dem Denkmal nieder und besichtigten daselbe unter Führung des Künstlers. Sodann beehrten Ihre königlichen Hoheiten zahlreiche Personen, darunter die Vorstände der Militärvereine und anderer Vereine, sowie die Vertreter der Studentenschaft mit Ansprachen. Die Feier schloß mit dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie und der Militärvereine. Nach 1 Uhr verabschiedeten sich die Höchsten Herrschaften von der Festversammlung und begaben sich zu kurzem Aufenthalt nach dem Grand Hotel am Bahnhof. Gegen 2 Uhr traten Höchstdieselben die Rückreise an und trafen nach 4 Uhr in Baden wieder ein.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm ist heute Nachmittag 5 Uhr 41 in Begleitung Ihrer Hofdame von Baden-Baden hier eingetroffen.

** Am 2. Dezember entgleiste in Sedach der viertelste Wagen des Güterzugs 743. Die Ausfahrten nach Eicholsheim und Böblingen waren hierdurch gesperrt und erlitten einige Personen-züge erhebliche Verspätungen.

Verletzungen von Personen kamen nicht vor, auch ist der Materialschaden gering.

*(Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz.) Versetzt sind: die Postsekretäre Sader von Berrach nach Freiburg und Schneider von Konstanz nach Freiburg; der Postassistent Wiensfeld von Säckingen nach Etodach. Gestorben sind: der Ober-Postsekretär Willmann in Lahr und der Ober-Postassistent Sillmann in Badlied.

Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsspendungen bald zu beginnen, damit die Paketmengen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammen-drängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. f. w.) anzugeben. Zur Befreiung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt auf-geliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehrsgebiet, Bayern und Württemberg nicht gestattet.

(Das zweite Extra-Künstlerkonzert) hatte am Montag ein sehr zahlreiches und gewähltes Publikum in den Museumsaal gerufen, galt es doch, den vielgerühmten Klaviervirtuosen Ignaz Paderewski hier zum ersten Mal zu sehen und zu hören. Seine größten Triumphe errang er bis jetzt in England und dem Lande der Dollars und der Pfunde; wohl tritt hier der Ruf der Vorwelt vor dem glänzenden Virtuosen oft unklar in den Hintergrund. Paderewski's Eigenschaften vereinigen den höchsten Grad technischer Vollendung mit einer seltenen Weichheit und Süße des Tones, warmer Empfindung und einem ungemein feurigen Temperament, das ihn mitunter auch zu allerhand Mißgriffen verleitet. Die Wiedergabe der Symphonischen Etüden von Robert Schumann und der Sonate Appassionata von Beethoven reißt jedoch nicht an die klare, plastisch schöne, große und tiefe Auffassung einer Sophie Menter, eines d'Albert und Hans von Bülow heran; auch Schubert's „Erlkönig“ erschien uns, der unergieblichen Ausführung Sophie Menter's gegenüber, wie ein verblasstes Concert. Wundervoll hingegen gelangen dem Künstler die Etüden, zwei lustige entzückende Kabinettstücke, die H-dur Nocturne, und die Sonate in B-moll von Chopin, vom übermäßig verträumten Mittelmaß im Trauermarsch abgesehen, dann die Naphodien von Bizet und ein poetisches Nocturno eigener Komposition. Das enthusiastische Publikum jubelte, und verlangte stürmisch einige bereitwillig gespendete Zugaben. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl und Gemahlin und Ihre Großherzogliche Hoheit Fürstin zur Lippe beehrten das Konzert mit Ihrem Besuch.

(Liederhalle.) Man schreibt uns: Die Feier ihres 50. Stiftungsfestes wird die Liederhalle mit einem Festkonzert im großen Saale der Festhalle begehen. Das diesjährige Programm enthält unter anderen großen Chören die „Weise des Liedes“ von Hegar, eine musikalisch überaus gediegen durchgeführte Komposition und den von Heinrich Köllner anlässlich des von der Kölner Polyhymnia im August dieses Jahres veranstalteten Gesangswettstreites für die höchste internationale Ehrenklasse geschaffenen Preischor „Memento, Benedictus und Sanctus“. Diese Arbeit des bekannten Leipziger Universitäts-Musikdirektors Köllner gehört wohl zu den hervorragendsten Leistungen der Zeit, welche die Männergesangsliteratur zu verzeichnen hat. Das Werk ist als Doppelchor achttimmig durchgeführt und wurde das Studium dieser äußerst schwierigen Aufgabe, wie überhaupt des ganzen Programms, in kaum zwei Monaten bewältigt, ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der aus etwa 150 Köpfen bestehenden Sängerschaft der Liederhalle und besonders ihres künstlerisch so hochbegabten Dirigenten. Neben zwei sehr anspendenden Chören von Jüngst und dem Vereinschormeister Weines wird aber auch das eigentliche Volkslied in vier älteren Kompositionen zu Wort kommen. Als Solisten werden Fräulein Nuzel, Oberjägerin am königlichen Deutschen Landestheater in Prag — Tochter des früheren hiesigen Hoftheaterkapellmeisters Nuzel —, welcher sehr anerken-nende Berichte vorausgehen, sowie Herr Rudolf Krafft, Solocellist des Philharmonischen Orchesters in Berlin — ein ganz hervorragender Virtuoso —, mitwirken. Wir wünschen der Veranstaltung einen glücklichen Verlauf.

(Naturwissenschaftlicher Verein.) In der nächsten Sitzung am Freitag den 6. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Museums wird Herr Prof. Dr. Schultze über „Neues über das Jagdschloß“ und Herr R. Reichmann über „Die Erdbeben in Baden im Jahre 1901“ sprechen.

(Karlsruher Alterthumsverein.) In der am 28. November abgehaltenen Sitzung sprach zunächst Herr Professor Dr. Rudenbach über Palast und Haus im alten Griechenland. Er führte etwa Folgendes aus: Die Ausgrabungen der letzten Jahre haben eine Anzahl von Palästen aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. aufgedeckt, jüngst erst sind zwei hochbedeutende Burgen in Krete (in Knossos und Phäestos) zum Vorschein gekommen. Das griechische Privathaus der späteren Zeit haben wir in Briene und in Delos kennen gelernt. Hauptbau einer alten Burg ist der Männeraal (Megaron); in diesen gelangen wir durch einen Thorbau und einen Hof. Der älteste Thorbau bildet die Grundform aller späteren Propyläen. Auf das Megaron geben die Tempel zurück. Das Megaron mit dem Hof bleibt aber auch der Hauptraum des griechischen Wohnhauses der klassischen Zeit. Erst die Zeit nach Alexander dem Großen bringt ein kunstvolles, regelmäßiges Gebilde, das Peristylhaus, wie es uns auch aus Pompeji bekannt ist. So liegt eine ununterbrochene Entwicklung vor, das Werden des einen aus dem andern während der ganzen Dauer der griechischen Geschichte. In die lichtvollen Ausführungen des Redners, die noch durch treffliche Planzeichnungen erläutert wurden, schloß sich eine kurze Besprechung einzelner Punkte an. Darauf berichtete der Vorsitzende, Herr Geh. Rath Dr. Wagner, gleichfalls an der Hand anschaulicher Zeichnungen, über die von ihm auf Veranlassung des Alterthumsvereins im Juli d. J. vorgenommenen Ausgrabungen bei dem Dorfe Wauschlott (W.-A. Forstheim). Das dabei im Grundriß und in geringen Resten von Mauerwerk zunächst zu Tage getretene kleinere Gebäude erwies sich als eine römische Badanlage mit vier abgeschlossenen Räumen von bescheidener Ausdehnung. Es fanden sich namentlich zahlreiche Spuren der Heizvorrichtungen. Etwa 50 Meter nördlich davon entfernt wurde ein zweites größeres römisches Gebäude im Grundriß aufgedeckt, das wohl als Stallung gebildet haben mochte. Die ganze Anlage, zu der ohne Zweifel noch weitere Gebäude gehörten, dürfte etwa als ein größeres landwirtschaftliches Anwesen zu denken sein, wie deren schon mehrere in dieser fruchtbaren Gegend nachgewiesen werden konnten. Auffallend ist das fast vollständige Fehlen von Einzelkammern. Die Frage der Weiterführung der Untersuchungen ist vorerst noch offen gelassen worden.

(Feuerwehr-Verband des Kreises Karlsruhe.) Der Kreisfeuerwehr-Verband des Kreises Karlsruhe hielt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl des Kreisvorsitzenden und wurde als solcher der feierliche verdiente Kreisvorsitzende Herr Direktor Vauerle-Etlingen einstimmig wiedergewählt. Der zweite Punkt bildete ein Offert seitens einer Unfallversicherungs-gesellschaft, betreffend die Unfallversicherung der Feuerwehren. Das Referat hierzu hatte Herr Direktor Vauerle übernommen. Redner hob besonders hervor, daß die bisherige segensreiche Wirksamkeit der Landesfeuerwehrunterstützungsgasse Anerkennung verdiene, doch vermisse man die Wohlthat einer geordneten gleichförmigen Fürsorge, wie sie durch eine Unfallversicherung in ihrer heutigen Gestalt geboten wird. Die Landesfeuerwehrunterstützungsgasse wäre aber in erster Linie berufen, dem Mangel einer solchen Fürsorge abzuhelfen. Besondere Mißstände treten dadurch zu Tage, daß die Landesfeuerwehrunterstützungsgasse nur insoweit Entschädigungen an verunglückte Feuerwehrmänner verabfolgt, als diese nicht ihren vollen Tagelohn von ihren Krankentafeln erhalten. Es kann aber doch unmöglich Aufgabe der Krankentafeln sein, Krankengelder an verunglückte Feuerwehrleute auszugeben. Aber auch die Regelung der Invaliditätsfälle, ähnlich wie bei den Unfallversicherungs-gesellschaften, ist nicht ausgebildet, ebenso nicht die Versorgung der Hinterbliebenen von verunglückten Feuerwehrmännern, wie sie bei den Unfallversicherungen vorgehoben ist. Der Beschluß ging dahin, daß das Protokoll der Sitzung dem Präsidenten des Landesfeuerwehrvereins mit der Bitte unterbreitet werden soll, für die Erledigung dieser wichtigen Fragen eintreten zu wollen. Schlichter-Karlsruhe machte die Mittheilung, daß die hiesige Feuerwehr eine Eingabe an den Stadtrath abgeben ließ, in welcher die Stadtverwaltung ersucht wird, einer Versicherung der Feuerwehr gegen Unfall und Invalidität näher zu treten. Die neu gegründete Feuerwehr Vianenloch wurde hierauf in den Kreisverband aufgenommen. Im Laufe des Frühjahrs soll in der Nähe von Philippsburg eine Delegirtenversammlung abgehalten werden.

B.N. Mannheim, 3. Dez. Der Bürgerausschuß hatte in seiner heutigen Sitzung mit einer Anzahl sehr wichtiger Vorlagen sich zu beschäftigen, u. A. mit dem beantragten Mittelpreisverfahren bei den städtischen Submissionen. Nach zwei Probejahren hatte der Stadtrath beantragt, dieses Verfahren wieder abzuschaffen, da es die Stadt finanziell zu schwer belaste. Der Antrag wurde nach hürmischer Debatte mit 60 gegen 44 Stimmen angenommen. Ferner wurde der Ankauf des Wasserwerk'schen Hauses in der Rheinstraße für eine höhere Lehrer'schule beschlossen. — Endlich genehmigte der Bürgerausschuß die Vorlage der Umwandlung des Redakteurs Waldes in eine Parianlage. Die Stadt gewinnt dadurch einen Park von circa 600 Morgen Fläche.

Mannheim, 4. Dez. Sehr heiß ging es in der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses zu. Auf der Tagesordnung stand die Vorlage des Stadtrathes auf Bewilligung von etwa 29 000 M., die durch die Beschäftigung der Arbeitslosen bei den verschiedenen dazu geeigneten städtischen

Unternehmungen entstehen. Mit dieser Beschäftigung war der Bürgerausschuß einverstanden. Die Debatte drehte sich nur um die Frage, welcher Lohn den Arbeitslosen gezahlt werden soll. Der Stadtrath beantragte pro Tag 2 M. 50 Pf. und begründete diesen Vorschlag mit dem Hinweis auf den Umstand, daß die Industrie jetzt auch keine höheren Löhne zahlt. Gewähre die Stadt mehr als die Industrie, dann würden die Arbeiter ihre industriellen Arbeitsplätze verlassen und von der Stadt Arbeit verlangen. Die Sozialdemokraten widersprachen dieser Argumentation und verlangten pro Tag 2 M. 80 Pf. Die Demokraten stellten den Vermittlungsantrag auf 2 M. 70 Pf., der schließlich auch nach Ablehnung der stadtrathlichen Vorlage die Mehrheit fand.

Baden, 5. Dez. Aus einer Mitteilung des Stadtraths hat der verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Baden, Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Stadt Baden zur Verwendung für Arme testamentarisch die Summe von 1500 Mark überwiesen.

Vom Bodensee, 1. Dez. Die Gesundheitsverhältnisse des Monats November trugen eine überwiegend günstige Signatur an sich. Insbesondere war der Stand der Infektionskrankheiten ein ganz minimaler. Die Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach traten sehr erheblich zurück; Masern und Erythema kamen nur sporadisch vor, während Typhus und Ruhrerkrankungen gar nicht beobachtet wurden. Die Sterblichkeit blieb im allgemeinen sehr niedrige. In der Metallindustrie nimmt dormalen die Aluminiumindustrie der Werte von Neubausen eine hervorragende Stelle ein, und die dortigen Erzeugnisse beschäftigen fast eine ansehnliche Arbeiterzahl. Bekanntlich wird das Aluminium seit einer Reihe von Jahren nicht mehr durch ein rein chemisches Verfahren, sondern nur noch auf elektrochemischem Wege gewonnen. In den metallurgischen Werkstätten der Firma Alwegler in Radolfzell herrscht anhaltend eine befriedigende Thätigkeit. Auch in Konstanz entfaltet die Metallbranche eine erfreuliche Thätigkeit.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 8. Dezember: Landwirtschaftliche Besprechungen in Kleinlaurenburg, Niederweiler, Wagenstadt, Tiefenbach, Redatgerach und Zimmern; Generalversammlung in Kanderst; Generalversammlung mit landwirtschaftlicher Besprechung in Neuenheim; Bezirksversammlung in Heidenberg (Stadtteil Neuenheim); Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Ein- und Zweitausendgenossenschaft Dettighofen (bezügliche Gründung einer Getreidegenossenschaft); Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Miehersheim.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

Naag, 5. Dez. In der zweiten Kammer richtete gestern Randal die Anfrage an den Minister des Auswärtigen, ob er England die Forderung der in den Konzentrationslagern in Südafrika befindlichen Frauen und Kindern nach Europa vorschlagen wolle. Der Minister wird heute antworten.

London, 5. Dez. Die Rechtsbestände von Miss Hobbhouse zeigten dem Staatssekretär des Krieges, Brodrick, ihre Absicht an, in England gegen Lord Kitchener, Milner und ihre Offiziere Schritte einzuleiten wegen unbedingter Deportation, Einkerberung und thätlicher Beledigung von Miss Hobbhouse.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

Peking, 4. Dez. Das bereits kurz mitgetheilte Edikt, wodurch der Thronerbe des Kanges entthronet wird, besagt: „Der Thronerbe hat in Würdigung des Umstandes, daß es nach den Missethaten seines Vaters (Tuan) nicht richtig wäre, wenn er die Stellung behalten wollte, um Enthebung von seinem Posten gehen.“ Die chinesischen Beamten sagen, die Ernennung des Nachfolgers würde noch solange verschoben werden, bis die Kaiserin-Witwe mit den leitenden Männern des Reiches über die Frage Rücksprache nehmen könne. Das Edikt wird allgemein als der stärkste bisher gegebene Beweis für die Aufrichtigkeit angesehen, mit der die Kaiserin-Witwe nunmehr Reformen zuneigt.

Peking, 4. Dez. Chinesische Blätter melden, Yuan-shikai beabsichtige, das Pei-nangschwader zu vergrößern, mit englischen u. amerikanischen Instrukteuren zu reorganisieren und die militärischen Streitkräfte Tschilis und Schantung in ein Armeekorps von 100000 Mann gleichfalls unter fremden Instrukteuren zusammenzufassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 5. Dez. Der Senat wählte Bürgermeister Böncke zum ersten Bürgermeister, Senator Burchard zum zweiten Bürgermeister für 1902.

Wiesbaden, 5. Dez. Die Reichstagswahl im zweiten Wahlbezirk ist auf den 11. Dezember festgesetzt worden.

Wien, 5. Dez. Der Budgetausschuß nahm gestern nach längerer Debatte das Budgetprovisorium an.

Lemberg, 5. Dez. Gestern Vormittag zogen ungefähr 500 Hochschüler in die Bogdanowitschstraße, um vor dem deutschen Konsulatsgebäude zu demonstrieren. Ehe sie angelangt waren, wurden sie von einer Polizeipatrouille zurückgedrängt, worauf sie unter Abfingung nationaler Rieder nach der Akademiestraße zogen. Hier wurden sie von einem Polizeiaufgebot zerstreut.

Bern, 5. Dez. Der Ständerath genehmigte den Rückkaufvertrag mit der Nordostbahn ohne Gegenantrag.

Paris, 5. Dez. Labori weist heute im „Journal“ den Vorwurf, den man gegen ihn anlässlich des Zwistes zwischen Reinach und ihm erhoben hatte, daß er vom Prozesse Dreifus habe leben wollen sehr entschieden zurück und führt aus, daß die Vertreibung der Dreifus nur ein Spiel gewesen sei, um im Gegentheil finanziell schwer geschädigt habe. — Eine von den Blättern veröffentlichte Mitteilung erklärt, daß Dreifus selbst diesem gegen Labori erhobenen Vorwurfe fernstehe. — Der „Gaulois“ spricht seine Befriedigung über die unter den Dreifusmännern ausgebrochenen Streitigkeiten aus und meint, Labori werde klug handeln, wenn er sich den Nationalisten anschleße. Allerdings könnten die Patrioten ihn nur dann in ihre Reihen aufnehmen,

wenn er das Land vollständig über den Dreifushandel aufkläre würde, die eine gegen die militärische Organisation Frankreich gerichtete Verschwörung gewesen sei. — Yves Guyot äußert im „Siecle“ sein Bedauern über den Zwischenfall Reinach-Labori, bemerkt jedoch, daß die Nationalisten sich einer Täuschung hingeben würden, wenn sie glaubten, daß Enthüllungen Laboris einen Beweis für die Schuld Dreifus bilden könnten; im Gegentheil die Unschuld Dreifus werde aus den neuen Zeitungspolemiken nur um so glänzender hervorgehen. Jedenfalls sei es klar, daß der Dreifushandel abermals in der Vordergund stehe und die Kammerwahlen von 1902 genau so beherrschen werde, wie er sie 1898 beherrscht habe. Der größte Fehler Waldeck-Roussaus sei aber der gewesen, daß er die Amnestie für die Wähler der Affaire gehalten habe.

Paris, 5. Dez. Alfred Dreifus erklärt im „Siecle“, daß er an den Veröffentlichungen anlässlich des Zwischenfalls Reinach und Labori einmütigen Beifall bewilligt sei.

Warschau, 3. Dez. Eine Anzahl Studenten griff heute Mittag das deutsche Konsulatsgebäude an. Das Konsulatsgebäude wurde heruntergerissen und zerstört und das Erdgeschoß, wo sich die Amtsräume des Konsulats befinden, mit Steinen beworfen. Alsdann erschien ein Oberpolizeimeister zur Feststellung des Sachbestandes. Das Konsulat wird polizeilich bewacht.

St. Petersburg, 4. Dez. In Soenl wurden drei Rädelshörer, die im letzten Frühjahr bei den Unruhen auf der Insel Duelpart beteiligt waren, wobei mehrere hundert katholische Koreaner umkamen, vom Gericht zum Tode verurteilt. — Die japanische Regierung stellte mehrere russische Techniker und Werkmeister an, die in Japan eine Glasfabrik einrichten sollen. Vor einigen Tagen traf der russische Grenzkommissar Semirnow in Soenl ein, derselbe wurde vom Kaiser in Audienz empfangen.

Madriz, 5. Dez. Der Ministerpräsident, der eine Unterredung mit dem Finanzminister hatte, erklärte, er sehe keinen Grund ein, warum dieser zurücktreten sollte.

Washington, 4. Dez. Der Bericht der Kommission für den Isthmuskanal befürwortet die Wahl der Route über Nicaragua.

Washington, 4. Dez. Der Schatzsekretär brachte heute im Kongreß den Jahresbericht ein. Danach sind die gesamten Staatseinnahmen in dem mit dem 30. Juni zu Ende gegangenen Rechnungsjahre im Vergleich zum Vorjahre um 29 721 099, die Ausgaben um 22 253 561 Doll. gestiegen. Die Einfuhr im abgelaufenen Jahre betrug 823 172 165, die Ausfuhr 1 847 764 991 Dollars. Die Gesamtumsatz von Waaren, Gold und Silber in den letzten vier Jahren überstieg die Einfuhr um 2 188 028 067 Dollars. Die Handelsmarine zählte am 30. Juni 24 037 Schiffe mit einem Bruttogehalt von 5 524 218 Tonnen. Sie wird nur noch von der britischen Handelsmarine übertroffen, welche über 14 064 152 Tonnen verfügt, während die deutsche Marine mit 3 244 208 Tonnen am nächsten kommt. Der Bericht regt im Hinblick auf die großen Postdampferlinien des Auslandes auf neue an, amerikanische Dampferlinien zum Transport der amerikanischen Post zu errichten, auch könnten Amerikas riesige Eisenbahnen nicht länger an den Ozeanen halt machen, sie müßten ihre Fortsetzung über das Wasser hinweg finden. Zunächst könne ja Amerika den Schiffsbau durch Schiffsprämien heben. Was das betreffende Bankensystem betreffe, so bestrebe zur Zeit keine Verpflichtung für die starken Banken, die Schwachen zu stützen und keinerlei Zusammenschluß zu gemeinsamen Schutz in schlechten Zeiten. Man habe ein neues System angeregt, nämlich Schaffung einer großen Centralbank mit vielen Zweiganstalten. Man könnte, wie bei unserem politischen System jede Stadt und jeder Staat seine Freiheit hat und doch die Bundesregierung noch genügend Macht besitzt, für den allgemeinen Schutz und die allgemeine Wohlfahrt zu sorgen, auch bei den Banken dieses Prinzip der Föderation zur Anwendung bringen. Geht durch gewisse Proportionsätze des Kapitals der Banken und unter Leitung stehend, die im Wege der Wahl von allen Banken geschaffen werde, würde sie die Interessen des ganzen Landes verkörpern.

Washington, 4. Dez. Mehrere Senatoren brachten heute Anträge ein, welche strengere Maßregeln gegen die Anarchisten verlangen.

New-York, 4. Dez. Einem Telegramm aus Colon zufolge, ist die Friedenskommision dorthin zurückgekehrt und meldet, sie habe den Führer der Aufständischen, Diaz, gesehen, welcher bereit sei, sich zu denselben Bedingungen, wie die Aufständischen in Colon, zu ergeben.

Buenos Ayres, 5. Dez. Wie der „New-York Herald“ meldet, haben der argentinische Minister des Auswärtigen und der argentinische Gesandte in Santiago de Chile, die letzten Zwischenfälle geregelt, so daß die Gefahr eines kriegerischen Konfliktes zwischen Chile und Argentinien vollständig beseitigt seien.

Verschiedenes.

Die Eröffnung der deutschen Heilstätte in Davos.

Die Eröffnung der neuen deutschen Heilstätte ob dem See hat sich am Sonntag zu einer imposanten Festlichkeit für die ganze deutsche Kolonie in Davos gestaltet, an der auch ein großer Teil der einheimischen Bevölkerung mit warmer Sympathie sich beteiligte hat. Zu Fuß, mit dem Schlitten und mit dem Extrazug der Rh. Bahn hatte sich eine gewaltige Volksmenge zu dem idyllischen Platz am Wolfgang hinanbegeben, und es mußte dabei jedem Beobachter so recht zum Bewußtsein gelangen, welch große Interessen die zahlreichere deutsche Kolonie in Davos vertritt.

Festlich grüßten in freundschaftlicher Harmonie die Farben des Deutschen Reiches, der Schweizerischen Eidgenossenschaft, des Kantons Graubünden und der Landschaft Davos auf den nicht enden wollenen Zug hernieder, der zur feierlichen Eröffnung der in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellten Heilanstalt durch deren Thore einzog.

Der Vorsitzende, Herr Ingenieur Carl Bebel, übergab in kurzer trefflicher Rede den Schlüssel der Heilanstalt an den Vorsitzenden des Heilstättevorstandes, Herrn Konjul Burchard, indem er, namens der zurücktretenden Bauleute, der Anstalt ein frohliches Glückwunsch sprach. Herr Konjul Burchard übernahm die Schlüssel mit einer längeren, von Herzen kommenden und zu Herzen dringenden wohl durchdachten Ansprache, in der er vor allem Gott die Ehre gab, und den herzlichsten Dank abstatte allen denen, die zum Gelingen des gemeinnützigen Werkes beigetragen haben. Er begrüßte die anwesenden Ehrenvorsitzenden des Heilstättevorstandes, den Kaiserlich-Deutschen Gesandten von Willo und den Baprischen Ministerpräsidenten Grafen von Montgelas; er betonte das freundliche Entgegenkommen des hohen Bundesrathes in Bern, der Kant. Regierung in Chur und der Obrigkeit der Landschaft Davos, und versicherte ausdrücklich, daß es das Bestreben der deutschen Heilstätte ob dem See sein werde, zur Pflege des Gemeinwohls dieser Landschaft kräftig beizutragen. Er übergab sodann die

Heilstätte dem Chefarzt des Instituts, Herrn Dr. Brede, mit dem eindringlichen Wunsche, daß nicht nur der Heilung des Körpers, sondern auch der Pflege des Geistes und des Charakters volle Aufmerksamkeit geschenkt werde. Ein Gebet und ein von den Diakonissen des Hauses angeführter Psalm schlossen die erhebende Feier.

Abends versammelte sich eine ansehnliche Tischgesellschaft zum Bankett im Hotel Belvedere, wo zunächst der Baprische Ministerpräsident, Graf von Montgelas, das herzlichste Entgegenkommen zwischen Deutschland und der Schweiz betonte und auf die Eidgenossenschaft und ihre Behörden ein Hoch ausbrachte. Der Deutsche Gesandte, Herr von Willo, theilte der Versammlung mit, daß Seine Majestät der Deutsche Kaiser dem Herrn Konjul Burchard in Anerkennung der für das Zustandekommen der Heilanstalt geleisteten trefflichen Dienste den Rothen Adlerorden verliehen habe, daß die Herren Bebel und Gelbe durch den königlichen Kronenorden ausgezeichnet worden seien, und Herr Hofrath Mühlhäußer zum Ritter des Jähringer Löwenordens ernannt worden sei. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser. Daran reichte Herr Graf von Montgelas die Mitteilung, daß Herr Konjul Burchard auch durch die Verleihung des Baprischen Verdienstordens vom Heiligen Michael ausgezeichnet worden sei. Herr Konjul Burchard dankte in bewegten Worten und brachte sein Hoch den anwesenden Ehrenvorsitzenden, während Herr Kreispräsident Jopp für die geäußerten herzlichsten Sympathien dankte und die deutsche Nation hochleben ließ.

Damit war der offizielle Theil des Festes vorüber, und wir wollen am Schluß unserer Berichterstattung nicht unterlassen einzustimmen in den aufrichtigen Wunsch aller Theilnehmer, daß die deutsche Heilstätte am Wolfgang stetsfort ein segensreiches Wirken entfalten und ihren Existenz, dem Deutschen Reich und der Landschaft Davos zur Ehre gereichen möge.

Berlin, 5. Dez. (Telegr.) Hier trafen drei Offiziere und fünf Soldaten des ostasiatischen Expeditionscorps ein, welche auf eine Anregung des Generals Lefel einen Ostanzug von Tientsin durch die Mongolei bis zum Baikalsee in 62 Tagen zurückgelegt haben.

Stuttgart, 5. Dez. (Telegr.) Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde der Kolporteur Winkler aus Altbach bei Ehlingen verhaftet, der dringend verdächtig ist, die kürzlich todt aufgefundenen Babette Wirth ermordet zu haben.

St. Petersburg, 4. Dez. (Telegr.) Bei dem Dorfe Sudjanka an der Berezina, der historischen Stelle, wo die große Armee den Fluß überquert, ist auf Veranlassung und auf Kosten des Eigentümers des Grund und Bodens, Kolodjess, ein Denkmal errichtet worden.

Astoria (Oregon), 4. Dez. (Telegr.) Das englische Schiff „Relfon“, von Portland nach Queenland bestimmt, kenterte gestern Nacht während eines Sturmes und sank mit der ganzen Besatzung.

Stand der Badischen Bank

am 30. November 1901.

Aktiva.	
Metallbestand	4 589 246 M. 03 Pf.
Reichsstaatscheine	26 610 „ —
Noten anderer Banken	166 800 „ —
Wechselbestand	12 442 524 „ 79
Vombarforderungen	12 276 790 „ —
Effekten	124 201 „ 85
Sonstige Aktiva	4 210 110 „ 12
33 836 282 M. 79 Pf.	
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 959 107 „ 08
Umlaufende Noten	12 204 300 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	9 833 509 „ 90
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	839 365 „ 81
33 836 282 M. 79 Pf.	

Die weiter Begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 328 960 M. 38 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Am Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 6. Dez. 5. Vorstellung außer Abonn. (Große Preise.) Zweite und letzte Gastdarstellung von Wilhelm Birrenfoden. „Carmen“, große Oper in 4 Aufzügen von G. Meilhac und J. Halévy, Musik von Georges Bizet. Don José: Wilhelm Birrenfoden als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 7. Dez. Abth. B. 21. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Was ihr wollt“, Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 8. Dez. Abth. A. 23. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Huguenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Eugen Scribe, Musik von G. Meyerbeer. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. v. 5. Dez. 1901.
Ein barometrisches Maximum hat sich seit gestern über Mitteleuropa festgesetzt, weshalb sich hier meist heiteres Frostwetter eingestellt hat. Eine im Nordwesten erscheinende Depression verursacht auf den britischen Inseln Regenwetter bei Temperaturen, welche bis zu 10 Grad über dem Gefrierpunkt liegen. Boreerst ist noch theils heiteres Wetter bei mäßigem Froste zu erwarten, doch wird es voraussichtlich nicht von langer Dauer sein.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. in mm	Therm. in C.	Windst. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Witterung
4. Nachts 9 ⁰⁰ U.	760.0	+1.4	4.5	89	NE	heiter
5. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	759.0	-1.6	3.7	92	„	„
5. Mittags 2 ⁰⁰ U.	746.7	+3.2	5.0	87	„	„

1) Refl.
Höchste Temperatur am 4. Dezember: +6.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -2.5.

Niederschlagsmenge des 4. Dezember: 0.0 mm.

Wasserschlag des Rheins. Max. 5. Dez.: 2.95 m gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Schmidt-Staub's
PRÄCISIONS-TASCENUHREN
in Kälte und Wärme regulirt, erprobt, preiswerth.
G. SCHMIDT-STAUB, Karlsruhe,
Auswahl u. Preisliste gerne zu Diensten.

Weihnachten 1901

Das bedeutendste Werk zur Lebensgeschichte des Großherzogs sind die von R. Krone herausgegebenen Reden und Kundgebungen mit erläuter. geschichtl. Text. (Brunner, Pflege der heimathgeschl. Litt.) D 776.1

Großherzog Friedrich von Baden.

Reden und Kundgebungen 1852-1896. Herausgegeben von Dr. R. Krone. Prachtband M. 7.50. * In allen Buchhandlungen. * Verlag von Paul Wackel in Freiburg i. B.

Ausserordentlich günstige Offerte!

Der **Stutzflügel** sowie der **Orchester-Concertflügel** von **Steinway & Sons,** welche der Klaviervirtuose Herr **I. Paderewski**

während seines hiesigen Aufenthalts in seiner Wohnung und im Concert zur Benützung hatte, stehen bei mir auf einige Tage zur gefl. Besichtigung und wäre Kaufliebhabern Gelegenheit geboten, eines dieser hervorragend schönen Instrumente zu erwerben.

Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht **Karlsruhe, Kreuzstrasse 1** gewährt ihren Mitgliedern

Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und **diskontirt Wechsel;** sie besorgt

An- und Verkauf von Effekten und dergl., Umwechslung von Zins- und Dividenden-Scheinen und fremden Geldsorten, Einholung neuer Coupons- und Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlungen und Wechsel nach europäischen, amerikanischen und allen sonstigen fremden Plätzen.

Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern **Baareinlagen auf Check-Conto, auf Sparbuch und mit längerer Kündigung,** sowie **Verschlossene und offene Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes;** sie vermietet

in ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fortschritte der Kassenbautechnik neuerbauten

Stahlkammer

Schrankfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten, Werthpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Miether.

A. Lindenlaub, Kürschner,

Karlsruhe, 191 Kaiserstrasse. Großes Lager aller Arten D 740.1

Pelzwaren.

Neuanfertigungen. * Umänderungen.

Die Wirthschafterinstelle

der Universitäts-Frauenklinik soll in Wäldle mit einer energischen, zur Leitung eines großen Haus- und Küchenwesens durchaus geeigneten Dame besetzt werden. Anfangsgehalt jährlich 700 Mk mit vollständig freier Station. Mit Zeugnissen belegte, den Lebenslauf eingehend schilderende Bewerbungen wollen alsbald bei **Gr. Verwaltung des ad. Krankenhauses Heidenberg** eingereicht werden. Für dieselbe Klinik wird eine in jeder Beziehung tüchtige

Röchin

auf Mitte Januar gesucht.

Vakantes Stipendium.

Die Erträgnisse der **Wilderfün'schen Stiftung** vom Jahre 1901 sind zu vergeben; bestimmt sind sie zu diesem Stipendium für denjenigen der nächstberechtigten, welcher auf eine höhere Lehrerschule, eine Universität, polytechnische Schule oder eine Kunstakademie übergegangen ist, sowie zur Bestreitung von Schul- und Lehrgehältern. In erster Reihe sind die männlichen Descendenten des Vaters des Stifters, Christian Wilderfün Rathsbüchwerdter und hochfürstlichen Hof- und Stadtbläters, und des Großvaters der Stifterin, Bürgermeisters Christian Deimling zum Bezug berechtigt.

Zum Falle des Aussterbens dieser Descendenten steht die Anwartschaft auf den Genuss auch den anderen Neben-

linien der Wilderfün'schen und Deimling'schen Familie zu. Sollte in keiner der beiden Familien ein Stipendiat vorhanden sein, dagegen eine der genannten Familien angehörige, verwaiste und mittellose ledige Tochter, die im Begriffe steht, sich zu verheirathen, so hat diese die disponiblen Zinsüberschüsse zur Aussteuer zu empfangen. Beim Erlöschen der nächstberechtigten Familien sind die Erträgnisse anderen, armen, gute Gaben besitzenden Kindern aus der hiesigen Stadt zuzuwenden.

Diesem Personen, welche hienach sich für genutzbar halten, werden aufseiner, ihre Gesuche unter Anschließung der nötigen Nachweise und Zeugnisse innerhalb 14 Tagen anher einzureichen. D 748 Forzheim, den 2. Dezember 1901. Der Stadtrath als Stiftungsvorstand: **Habermehl.** Frey.

Vakantes Stipendium.

Aus den Erträgnissen der **Fondelch-Wörthwein'schen** Stiftung ist für das Jahr 1901 ein Stipendium im Betrage von 100 fl. an einen Studierenden der christlichen Konfession, welcher auf einer Universität oder polytechnischen Schule, in einem Schullehrerseminar oder in einer Veterinär-Schule sein Studium macht, zu vergeben. Bewerber, welche in Forzheim geboren sind, gebührt der Vorzug. Gesuche nebst Berechtigungsnaechweisen sind innerhalb 14 Tagen anher einzureichen. D 747 Forzheim, den 2. Dezember 1901. Der Stadtrath: **Habermehl.** Frey.

Vakantes Stipendium.

Das **Geiger'sche Stipendium** ist mit Schluss dieses Jahres neu zu vergeben. Genutzbar sind Bürger-söhne hiesiger Stadt, welche der evangelisch-protestantischen Kirche angehören. Denjenigen, welche aus der Geiger-Meer-ein'schen Familie abstammen, gebührt der Vorzug und geben die Unvermöglichen den Vermögensinhaber der Stiftung erhält sechs Jahre lang derjenige Abkömmling der Geiger'schen Familie, der von dem Pädagogium auf ein Gymnasium oder Vocum und von da zur Universität übergeht, um sich dem Studium der Theologie zu widmen, oder sofern kein Bewerber von Geiger'scher Abstammung vorhanden ist, derjenige unvermögliche Bürgersohn, der sich dem Studium der Theologie widmet und über Vorkenntnisse, Befähigung und sittliches Betragen sich am meisten befriedigend auszuweisen vermag. Bewerbungen sind innerhalb 14 Tagen anher einzureichen. D 746 Forzheim, den 2. Dezember 1901. Der Stadtrath: **Habermehl.** Frey.

Vakantes Stipendium.

Für das kommende Jahr ist das **Nohr'sche Stipendium** pro 1901 zu vergeben. Genutzbar sind nur Glaubensgenossen der evangelisch-protestantischen Kirche während ihrer Studienjahre auf einer Universität, Akademie, dem evangelischen Predigerseminar oder auf der Polytechnischen Schule. Studierende, welche aus Forzheim gebürtig sind, gebührt der Vorzug vor allen anderen und zunächst dieser den Angehörigen der Marktgemeinschaft Baden-Durlach. Bei sonst gleichen Verhältnissen sind die Vorkünftigen vor den Vermögenslosen zu berücksichtigen. Bewerbungen sind unter Anschließung der nötigen Zeugnisse innerhalb 14 Tagen anher einzureichen. D 745 Forzheim, den 2. Dezember 1901. Der Stadtrath als Stiftungsvorstand: **Habermehl.** Frey.

Schreibgehilfenstelle.

Zum Eintritt auf 1. Januar 1902 wird ein **Schreibgehilfe** gesucht. Gehalt 600 Mark und Behändigungs-geld. Incipienten bevorzugt. D 772 Donaueschingen, 3. Dezember 1901. Großh. Bad. Notariat **Meyer.**

Bürgerliche Rechtsfreite.

D 639.2. Nr. 16859. Mülheim. Der **Metzgergehilfe Georg Meyer** zu Habern, vertreten durch Rechtsanwalt **Schäuffler** daselbst, klagt gegen den Metzgergesellen **Jacob Kiehl**, früher in Mülheim, z. Zt. an unbekanntem Orte abwesend, aus Kauf eines Fahrwagens mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung des Beklagten von 96 M. nebst 4 Proz. Zins seit dem Klageaufstellungsstage und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Mülheim auf **Mittwoch, den 8. Januar 1902, Vormittags 9 Uhr.** Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Mülheim, den 23. November 1901. **Schiel,** Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. **Kontur.**

D 769. Weinheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Badermeisters Michael Haag** in Heddesheim ist zur Beschlußfassung über den Antrag auf Einstellung des Verfahrens Termin vor **Großh. Amtsgericht** hier selbst anberaumt auf **Samstag den 28. Dezember 1901, Nachmittags 3 Uhr.** Weinheim, den 30. November 1901. **Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hersperger,** Amtsgerichtsschreiber.

D 766. Nr. 413111. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Musikdirektors Moritz Pohl** von Mannheim wird nach vorgenommener Schlussvertheilung hiermit aufgehoben. Mannheim, den 29. November 1901. **Christ,** Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

D 757. Nr. 434971. Mannheim. Ueber das Vermögen des **Victualienhändlers Josef Schneyr** in Mannheim R 69, wird heute **Vormittags 8 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: **Waisenrath J. Dann** in Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 27. Dezember 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in §§ 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 4. Januar 1902, Vormittags 9 Uhr,** vor dem **Großh. Amtsgericht** Abth. III, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Dezember 1901 Anzeige zu machen. Mannheim, 4. Dezember 1901. **Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Christ.**

D 755. Nr. 69025. Freiburg. Ueber das Vermögen des **Bierbrauers Georg Rommel** in Freiburg wurde durch Beschluß **Großh. Landgerichts Freiburg - Civilkammer II** vom 2. d. M. Nr. 17076 am 2. Dezember 1901, **Vormittags 11 1/2 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet, da ein Gläubiger den Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt hat. Der **Altmassenerichter Montigel** in Freiburg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 4. Januar 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, **Zimmer Nr. 7,** zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 23. Dezember 1901, Vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 20. Januar 1902, Vormittags 9 Uhr.** Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Januar 1902 Anzeige zu machen. Großh. Amtsgericht zu Freiburg. **ges. Lederle.** Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: **Frey.**

D 750. Nr. 36209. Pörrach. Ueber das Vermögen des **Mechanikers Gustav Adolf Guhmann** in Pörrach wurde heute am 3. Dezember 1901, **Vormittags 11 1/2 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet, da die Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners nachgewiesen ist. Herr **Waisenrath Brück** in Pörrach wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Januar 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag, den 30. Dezember 1901, Vormittags 11 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag, den 27. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr.** Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Dezember 1901 Anzeige zu machen. Pörrach, den 3. Dezember 1901. **Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Steinmann.**

D 758. Nr. 17912. Durlach. Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Blechners Ludwig Löwer** in Durlach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß

der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen **Schluss-Termin** auf **Dienstag den 24. Dezember 1901, Vormittags 9 Uhr,** vor dem **Großherzoglichen Amtsgerichte** hier selbst bestimmt. **Durlach, den 2. Dezember 1901.** **Frank,** Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

D 754. Nr. 29548. Mosbach. Ueber den Nachlaß des am 28. September 1901 zu Unterheffenz verstorbenen **Zimmermanns Martin Banischach** hat **Großh. Amtsgericht** hier heute am 4. Dezember 1901, **Vormittags 11 1/2 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet. Der hiesige **Rechts- agent Badenburger** ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. Dezember 1901 entweder bei dem Gerichte schriftlich oder zu Protokoll des Unterzeichneten anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem **Großh. Amtsgerichte** hier zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag, den 4. Januar 1902, Vormittags 9 Uhr.** Zugleich wird folgende richterliche Verfügung verhängt: Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Dezember 1901 Anzeige zu machen. Mosbach, den 4. Dezember 1901. **Der Gerichtsschreiber: Feder,** Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. **Bekanntmachung.** D 704. Nr. 10658. Staufen. Auf Antrag des Testamentsverben der am 3. September 1901 verstorbenen ledigen **Barbara Elisabeth Rieger** von Staufen wird gemäß § 1981 B.G.B. und § 45 Ziffer 2 R.F.G. die Nachlassverwaltung angeordnet. **Waisenrath Rindler** in Staufen wird zum Nachlassverwalter bestellt. Staufen, den 28. November 1901. **Großh. Amtsgericht.**

Bekanntmachung. Die **Kamingerichte** des **II. Kreisbezirks** Neuzingen betreffend. Der **Kamingerichtsdienst** im **II. Kreisbezirk** (Neuzingen) des **Amtsbezirks** **Stodach**, umfassend die Gemeinden **Beuren a. A., Bodman, Gietlingen, Gispahingen, Mühlhölz (einschließlich Stobrenhöf), Neuzingen, Döfingen, Neufels, Stahringen, Stiefelingen, Volkersthausen, Wählweis und Wiedis** ist erledigt und wird hiermit zur Vererbung ausgeschrieben. Das Einkommen der Stelle mit ungefähr 2900 Mk. ist befristet mit einer an die Hinterbliebenen der beiden letzten Inhaber der Stelle abzuführenden Jahresrente in Gesamthöhe von 400 Mark. Bewerbungen sind bis zum 1. Januar 1902 bei dem unterzeichneten Bezirksamt einzureichen und müssen die im § 3 der Kaminverordnung bezeichneten Angaben und Beilagen enthalten. **Stodach, den 2. Dezember 1901.** **Großh. Bezirksamt.** **Arnold.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen Zum **Tarifheft, Theil II** für den **Frankfurt-Hessisch-Südwestdeutschen** Verband vom 1. Juni 1899 ist mit **Gültigkeit vom 1. Dezember 1901** der **Nachtrag II, Änderungen und Ergänzungen** der besonderen Bestimmungen zu der **Verkehrs-Ordnung, der Tarifvorschriften** und der **Ausnahmetarife** enthaltend, ausgegeben worden. **Karlsruhe, den 4. Dezember 1901.** **Großh. Generaldirektion.**

Badischer Nolarverein. Monatsversammlungen finden statt für die **Landgerichtsbezirke** **Freiburg:** in Freiburg (Amtsgerichtsgebäude) **Sonntag, den 8. Dezember 1901, Vormittags 10 Uhr.** **Karlsruhe:** in Karlsruhe (Notariat I) **Sonntag, den 8. Dezember 1901, Nachmittags 3 Uhr.** **Konstanz:** in Konstanz (Amtsgerichtsgebäude) **Sonntag, den 8. Dezember 1901, Nachmittags 1/2 Uhr.** **Offenburg:** in Offenburg (Gasthaus zum Ochsen) **Sonntag, den 8. Dezember 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.** D 728.